

Freibad-Aus in 2010?

Nur noch für die nächste Badesaison hat Ardagh die Lieferung von Wärme für das Sonnenbrinkbad zugesagt. Der Förderverein des Schwimmbades will jetzt ein alternatives Energiekonzept ausarbeiten, um auch über 2010 hinaus das Freibad zu halten.

Obernkirchen. Mit einer sichtbaren Schockstarre reagierten die Vorstände der betroffenen Vereine, als sie von Fördervereins-Vorsitzenden Wolfgang Hein vorgestern über den Stand der Dinge informiert wurden. Hein selbst hatte erst am Tag zuvor von Ardagh die Zusicherung erhalten, dass für die Saison 2009, die Mitte April beginnen soll, Wärme geliefert wird. Zurzeit, so Hein, werde bei Ardagh eine genaue Wärmebilanz aufgestellt, um die Auswirkungen der Schließung von Wanne C, die maßgeblich die Wärme für das Freibad lieferte, zu erfassen. Allerdings habe Ardagh darauf bestanden, dass der Badbetreiber zu zahlen habe, falls man zur Aufrechterhaltung der Wärmeversorgung fremde Energien einkaufen müsse. Immerhin, so Hein, habe man zugesagt, dass die für die Wärmelieferung erforderlichen Umbauten im Werk so bald wie möglich erfolgen würden. Über die Zeit von 2009 habe Ardagh eine Wärmelieferung nicht mehr zugesagt. Hein appellierte an die Geschäftsleitung, „gemeinsam mit uns über eine Zukunft der beispielhaften Wärmeversorgung nachzudenken“. Beispielhaft, weil zur Erwärmung keine zusätzliche Primärenergie aufgewendet werden musste und somit auch kein CO₂-Ausstoß stattfand. Hein hoffte auf landkreisweite Hilfe, denn das Bad habe Freunde weit über Obernkirchen hinaus. Ideen, Know-how und Wissen seien gefragt. Für den Landkreis habe Landrat Heinz-Gerhard Schöttelndreier seine Unterstützung zugesagt, auch der Verwaltungsausschuss der Stadt Obernkirchen habe Mittel in Aussicht gestellt. Wie soll es ab 2010 weitergehen? Hein verwies darauf, dass der Vorstand schon 2006 mit der Sammlung von Ideen zur alternativen und wirtschaftlichen Wärmeversorgung begonnen und sich mit Bürgern Gedanken über ein „Energiekonzept Sonnenbrink“ gemacht hat. Nun sei es an der Zeit, aus der Ideenfindung in eine Konzept-Phase einzutreten, die, zeitlich früher als zunächst gehofft, eingetreten sei – und sehr hohe Anforderungen an den Förderverein stelle. Unabhängig von den aktuellen Entwicklungen habe der Förderverein im letzten November eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die mit dem Projekt „2020“ einen neuen und für die kommenden zehn Jahre gültigen Geschäftsplan entwickeln solle. Die Arbeitsgruppe stehe kurz vor dem Abschluss des Projekts, die aktuellen Entwicklungen würden nachträglich eingearbeitet. Hein mühte sich sichtlich, auf der Versammlung, eine positive Aufbruchsstimmung zu erzeugen – so wie 1998, als Bürger das Freibad übernahmen, weil die Stadt die finanziellen Mittel nicht mehr bereitstellen konnte. „Aber Lösungen kommen nicht von allein“, betonte er. Drei Möglichkeiten sah er: Ein Blockheizkraftwerk, wie es sie im Landkreis schon mehr als 100 mal gebe und mit dem Hallenbäder laufen würden – auch wenn dort Öl und Gas zugegeben würden und das Bad in Obernkirchen umweltbewusst bleiben wolle. Weitere Möglichkeiten seien Wärme aus Bergbauschächten und aus Tiefenbohrungen: „Wir sind nicht hoffnungslos“, erklärte Hein. Sollte sich am Ende der nächsten Badesaison herausstellen, so umriss der Vorsitzende die Konsequenzen, dass eine Weiterführung des Bades unter wirtschaftlichen Aspekten nicht möglich sei, „dann müssen wir auch so ehrlich sein und sagen: Das war es nun.“ Dann, aber erst dann, könne man aufarbeiten, wer der Schuldige sei. Wer das Bad erhalten wolle, appellierte Hein, der müsse Karten für die neue Saison kaufen: „Daraus schaffen wir Liquidität.“ Vorstandsmitglied Manfred Essmann umriss es so: „Wenn der Kartenverkauf wegbricht, dann fehlt uns das ganze Fundament.“ rnk